

Das vierte Bulgaristik-Symposion in Sofia vom 9. bis 12. Oktober 1984

Von FRIEDBERT FICKER (München)

Inzwischen ist aus dem 1978 in München begonnenen wissenschaftlichen Austausch und der gegenseitigen Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Bulgarien eine kontinuierliche Fortsetzung von Veranstaltungen geworden. Nach den weiteren Tagungen 1980 in Sofia sowie 1982 in München und Ellwangen¹⁾ fand auf Einladung des Zentrums für Bulgaristik der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften in Verbindung mit der Südosteuropa-Gesellschaft vom 9. bis 12. Oktober 1984 das vierte bulgarisch-deutsche Symposion in Sofia statt. Es war dem Thema „Bulgarien in den europäischen Kulturbeziehungen“ gewidmet. Dabei lag das Hauptaugenmerk auf der Zeitspanne zwischen der Befreiung Bulgariens von der osmanischen Fremdherrschaft und dem Ersten Weltkrieg. Neben den allgemeinen wissenschaftlichen sowie den künstlerischen Beziehungen nahmen die Untersuchungen zur Literatur und zur Sprachwissenschaft einen breiten Raum ein. Als Ganzes gesehen wurden zweifellos wichtige neue Erkenntnisse gewonnen, doch zeigte sich andererseits in den Vorträgen und Diskussionen immer wieder die Notwendigkeit der Betrachtung aus der verständlicherweise unterschiedlichen Sicht der beiden Länder, um so zur gegenseitigen Ergänzung und zur wissenschaftlichen Synthese zu gelangen.

Während sich Ilija Konev mit dem Thema der Europäisierung der bulgarischen Kultur auseinandersetzte, sprach Milčo Lalkov über die deutsche Geschichtsschreibung und deren Beschäftigung mit der kulturellen Entwicklung Bulgariens in der Zeit von 1878 bis 1912. Die gegenseitig notwendige und sinnvolle Ergänzung wurde deutlich am Beispiel der drei Vorträge, die *Gustav Weigand*, dem Leipziger Bulgaristen und Begründer dieser Disziplin in Deutschland, gewidmet waren. So sprach Kyrill Haralampiëff über den Beitrag dieses Wissenschaftlers zur Bulgaristik und damit zu den deutsch-bulgarischen Kulturbeziehungen. Dagegen galt der Vortrag von Ivan Duridanov, Korr. Mitglied der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, der sprachwissenschaftlichen Leistung *Weigands* für die Bulgaristik und Helmut Schaller behandelte das von *Gustav Weigand* 1906 in Leipzig ins Leben gerufene Bulgarische Institut und dessen Rolle in den kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien.

¹⁾ Friedbert Ficker, Das dritte Bulgaristik-Symposion in München und Ellwangen vom 19. bis 24. Mai 1982, *Südost-Forschungen* 41, 1982, S. 359—361.

Als ein interessantes Thema erwies sich die Untersuchung von Fikret Adanır über die europäische Reiseliteratur des 19. Jahrhunderts und die Kenntnis der materiellen Kultur der bulgarischen Länder. War damit der Blick auf die europäische Rolle Bulgariens gerichtet worden, wandte sich Rajna Manafova den Kontakten der bulgarischen kulturellen und wissenschaftlichen Institute mit Deutschland zwischen 1907 und 1912 zu. Sie lenkte dabei den Blick besonders auf *J. Šišmanov*, *A. Theodorov-Balan* und *S. Romanski*, die in Leipzig studiert und promoviert hatten. Mit der Rolle der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft in den kulturellen Beziehungen der beiden Länder machte Elena Bojadžieva bekannt, und Rumjana Koneva behandelte die bulgarische Kulturpolitik zwischen den Balkankriegen und dem Ersten Weltkrieg und ihre Auswirkungen auf die Beziehungen mit Deutschland.

Die Notwendigkeit der gegenseitigen Anregung ergab sich auch aus dem Vortrag von Vera Dinova-Ruseva über den Einfluß der deutschen romantisch-realistischen Ästhetik auf das künstlerische Schaffen von *Nikolai Pavlovič* und vor allem dessen Beziehungen zur Münchner Historienmalerei von *Piloty* und *Kaulbach*. Wenn auch *Pavlovičs* Darstellungen zur bulgarischen Geschichte den Einfluß *Kaulbachs* erkennen lassen, so besteht aber kein direktes Lehrer-Schüler-Verhältnis zwischen beiden an der Münchner Akademie. Die Lehrer *Pavlovičs* während der kurzen Zeit seines Studiums von Oktober 1856 bis Juli 1858 waren *Georg Hiltensperger* in der Antikensklasse und *Hermann Anschütz* in der technischen Malklasse — wie es der aufbauende Studiengang erforderte. Ohne diese Voraussetzungen konnte er deshalb auch nicht Schüler von *Kaulbach* sein²⁾. Als zweiter Vortrag aus dem Bereich der Kunst erläuterte Friedbert Ficker an Hand von vergleichendem Lichtbildmaterial den Einfluß der Leipziger Akademielehrer, besonders von *Hans Alexander Müller*, auf *Vasil Zachariev*, der in drucktechnischen Besonderheiten des Holzschnittes, aber auch in der vergleichbaren Auffassung deutlich wird. Auf dieser Grundlage fand *Zachariev* zu seiner eigenen Ausdrucksweise und wurde damit zum Begründer der neueren bulgarischen Grafik.

Literarischen Tendenzen in Bulgarien und Deutschland zwischen 1878 und 1885 galt der Vortrag von Bogdan Mirčev, Biserka Račeva setzte sich mit Aspekten der Rezeption der deutschen Literatur in Bulgarien am Anfang des 20. Jahrhunderts auseinander und Georgi Markov ging den Beziehungen *Geo Milevs* zu *Richard Dehmel* nach. *Asen Razcvetnikov* und

²⁾ S. dazu Lala Barova, Der Historienmaler Nicolai Pawlowitsch, ein Beitrag zur bulgarischen Kunstgeschichte. Würzburger Diss. 1923/24 (mit Veröffentlichung der Münchner Akademiezeugnisse *Pavlovičs*), ferner Friedbert Ficker, Die Münchner Akademie und die Kunst der Balkanvölker, in: Bulgarien, internationale Beziehungen in Geschichte, Kultur und Kunst, S. 67—72. Neuried 1984.

die deutsche Literatur lautete das Thema von Nadežda Andreeva, dazu berichtete Emilija Stajčeva recht eindrucksvoll über *Teodor Trajanov* und die deutsche Lyrik, während Aleksander Kosev über *Nikolaj Furnadžiev* und seine Beziehungen zum deutschen Expressionismus sprach. Die Tradition und die Innovation in der Entwicklung der bulgarischen Populärliteratur hatte der mit Kopien einschlägiger Volksschriften belegte Vortrag von Juliana Roth zum Inhalt. Wurde damit zugleich die Frage nach dem Quellenwert für die Beurteilung sozio-kultureller Zusammenhänge angesprochen, so wurde dies noch deutlicher an Horst Röhlings Überlegungen zu *J. Kasūrovs* enzyklopädischem Wörterbuch — denn diese erste bulgarische Veröffentlichung ihrer Art ist noch längst nicht ausgewertet. Zu einigen internationalen Motiven in der bulgarischen Literatur sprach ferner Antonina Afanasieva. Interessante Aspekte eröffnete der Vortrag von Atanas Stoykov, Korr. Mitglied der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, über die Wirkung des „Simplicissimus“ und des „Wahren Jakob“ auf die Entwicklung der bulgarischen Karikatur und die humoristische Dichtung — wobei in der Diskussion auf die wichtige Rolle *Ludwig Thomas* hingewiesen wurde.

Über *Petar Mutafčiev* und seine Beziehungen zu deutschen Wissenschaftlern referierte Hilde Fey, während Ruselina Nicolova sich mit dem Einfluß *Fr. Kerns* auf die syntaktischen Anschauungen des bulgarischen Slawisten *Ljubomir Miletič* auseinandersetzte und Bojan Vulčev die philologischen Verbindungen zwischen Bulgarien und Deutschland von der Zeit der Befreiung Bulgariens bis zum Ersten Weltkrieg untersuchte. Endlich sprach Todor Zotschew über die bulgarisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen, dazu stellte Holm Sundhausen Probleme und Aufgaben einer quantitativen Modernisierungsforschung Südosteuropas dar, und Gabriella Schubert lieferte mit der Erläuterung der Zeichenfunktion der Kleidung auf dem Balkan zur Zeit der osmanischen Herrschaft einen aufschlußreichen quellenkundlichen Beitrag.

Den Abschluß der zweifellos ertragreichen Veranstaltung bildete eine Exkursion mit einem Informationsgespräch mit Bulgaristen der Universität Plovdiv, dem Besuch eines Industriebetriebes in Asenovgrad und des am Rande der Rhodopen gelegenen Bačkovo-Klosters. Dieses in der bulgarischen Geschichte bedeutsame Zentrum von Kunst und Kultur wurde 1083 von den im Dienste des byzantinischen Kaisers *Alexios I. Komnenos* stehenden Georgiern *Grigori* und *Abasij Bakuriani* gestiftet und gelangte nach der Eroberung der Rhodopen durch Zar *Kalojan* im Jahre 1206 in bulgarischen Besitz. Blütezeiten erlebte es unter *Ivan Asen II.* und unter *Ivan Alexander*, während nach der Eroberung Veliko Tŕrnovos durch die Osmanen 1393 der Patriarch *Evtimij* in das Kloster verbannt wurde und dort nach seinem Tod die letzte Ruhestätte fand. Von den zahlreichen Wandmalereien sind vor allem die mit den Darstellungen in Arbanassi inhaltlich verwandten, seit 1964 im Auftrag des Komitees für Kultur restaurierten,

aber leider bereits wieder von Feuchtigkeit bedrohten Fresken des Refektoriums zu nennen, die wegen ihres künstlerischen Wertes und ihres theologisch-didaktischen Inhaltes zu den bedeutendsten Leistungen der Balkanländer im 17. Jahrhundert zählen³). Die Beinhauskirche mit ihren im Jahre 1084 von *Ioan Iveropulets* geschaffenen Fresken wird restauriert und konnte leider nicht besichtigt werden.

Bleibt am Schluß nur zu wünschen, daß die auch für Historiker interessanten Vorträge analog dem über die Tagung in München und Ellwangen erschienenen Band⁴) bald zugänglich gemacht werden.

³) S. dazu Ivan Dujčev, *Antike heidnische Dichter und Denker in der alten bulgarischen Malerei*. Sofia 1978 (Rez. von Fr. Ficker in *Südost-Forschungen* 41, 1982, S. 539—541).

⁴) Bulgarien, internationale Beziehungen in Geschichte, Kultur und Kunst. Neuried 1984.